

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 51

Rubrik: Briefkasten???

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

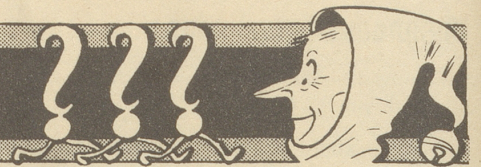
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN



Junge Kirche

Wir haben in einer der letzten Nummern in der Rubrik «Der unfreiwillige Humor kommt gerne in Gazetten vor» ein kleines Inserat glossiert, das «Junge Kirche» überschrieben war und zu einer Fahrt zum Kreistag in Zürich aufforderte, wobei es hiess: «Seife und Windeln nicht vergessen!» Unsere Unterschrift lautete: scheint eine sehr junge Kirche zu sein! — Nun erhalten wir eine Mitteilung, die wir unsern Lesern weiterzugeben uns für verpflichtet halten. Sie lautet:

Sehr geehrte und geschätzte Herren,

Zur Ehrenrettung, (und nicht um ein großes Gschifli zu machen) darf ich sagen, daß die «Junge Kirche» es sich zur Aufgabe gemacht hat, bei ihren Zusammenkünften Windeln und Seife zu sammeln für die zahllosen, hilflosen und armen Geschöpflein Gottes in den vom Krieg heimgesuchten Ländern. Die Eingeweihten wissen also, was der etwas nebelhafte Satz «Seife und Windeln nicht vergessen» besagt.

Mit herzlichem Gruß Dein
von Dir sonst begeisterter Ch. C.

Selbstverständlich freut sich auch der Nebelspalter solch wackerer tatkräftiger Hilfe und er findet, daß es durchaus keine Gschiflimacherei ist, wenn man solche Erklärung eines an sich zunächst etwas komisch aussehenden Inserates abgibt und — wie es der Nebelspalter gerne tut — auch weiter gibt. Wir wünschen dem Unternehmen recht viel Windeln und Seife!

Vermißt

Lieber Nebi!

Schau und höre! Heute beginne ich die Zeitung zu lesen und schon fesselt mich ein großes Inserat:

Immer noch vermisst,

das seit 6 1/2 Wochen im Scheller, Oberrieden, entlaufene Tigerli „Peterli“. Das weiß und grau gefleckte Rädchen konnte eingebracht werden. Hoffe deshalb, daß auch das zweite Tierchen noch gefunden wird, an dem mir besonders gelegen ist. Es ist das Muttertier, ca. 3 Jahre alt, ein feines, schlantes Tierchen, mittelgroß, mit kleinem Kopf, goldgelben Augen, Oberlippe und Kinn weiß, kleiner, länglicher, weißer Flecken auf der Brust, hat dünnes Schwänzchen und lautes Miauen. Farbe: erdgrau, felbgrau, hellbräunlich gemischt, gespiegelt, auch schwarz drin, wie die Tiger haben. Es geht wie getarnt aus, wie der Natur angepaßt. Ein helles, kluges, zutrauliches Tierchen. Es ist sogar möglich, daß es trächtig ist. Besonderes Merkmal: Das Tier nimmt den Kampf mit jedem Hund auf und trägt den Sieg davon. Hohe Belohnung demjenigen, der mir das Tier schön einbringen kann, oder etwaige Mitteilungen hierüber berichten kann. Es wird abgeholt und Auslagen werden vergütet. (5674)

Frau

Das ist dann doch das Maximum, was ich je in einer Zeitung zu lesen fand. Es würde mich wirklich freuen, wenn Du diesen Erguß im Nebi zur allgemeinen Volksbelustigung veröffentlichten würdest

Und nun kichere Dir einen ab. Ich bleibe mit herzlichem Gruß
Dein Ruedi.

In Zollikon das „Röschli“
Ist dem Feinschmecker ein
Schlößli!

Zürich-Zollikon, Alte Landstrasse 86
Tel. 24 69 71
ab Bellevue-Platz Bus bis Rösslirain
Familie E. Weiersmüller-Mottas

Lieber Ruedi!

Ich muß Dich enttäuschen. Weder gehöre ich zu den Lesern, die nach der Lektüre des Inserats sich an der Volksbelustigung beteiligen, noch werde ich mir, wie Du Dich auszudrücken beliebst, einen abkichern, vielmehr möchte ich meiner Freude an und meiner Bewunderung für die Frau Ausdruck geben, die alle billigen Scherze und Anwürfe, allen wohlfeilen Hohn und alle überhebliche Mißbilligung auf sich nimmt, nur um ein Tierlein wieder zu bekommen, an dem sie nun eben einmal hängt, das ihr durch sein reizendes Wesen offenbar immer viel Freude gemacht hat und das ihr jedenfalls, und wahrscheinlich mit Recht, lieber ist, als viele Menschen. Ich habe dieses Inserat von verschiedenen Seiten zugeschickt bekommen, meist mit höhnischen und groben Bemerkungen, aus denen ein unheimlicher Mangel an Einfühlungsvermögen, an Liebe zur kleinsten Kreatur und an Verständnis für die Tierliebe eines Mitmenschen sprach. Deshalb habe ich mich auch entschlossen, hier im Briefkasten meine höchst abweichende Meinung zu dem Fall deutlich zu sagen.

Und zur Ergänzung will ich auch dem Spalterfreund Antwort geben, der mir das nachfolgende Inserat zugesandt hat und es «zuviel für einen Dackel» findet.

Das schwarze Dackeli, das gestern Dienstag nachmittags um 4 Uhr an der St. Jakobsstr. durch die Geisteswagenwart von Tramführer, Auto- und Rosslenker nicht überfahren wurde dankt mit seiner Herrin seinen ältlichen Lebensrettern.

«Wenn man um die Menschen soviel Geschmeiß machen würde, wäre es noch lebenswürdiger», so schreibt unser Freund. Darauf muß ich sagen: ich finde das Inserat so reizend und die Art, sich doch noch für eine lebenswürdige Hilfe und Rettung eines Tieres zu bedanken, menschlich so wohlthuend, daß ich meine rechte Freude daran gehabt habe. Und bin der Meinung, daß, wenn man auch für die kleine unschuldige Kreatur mehr Güte aufbringen würde, weniger an Niedertracht ge-

gen den Menschen passieren würde, von welch letzterer wir ja, zum Teil ohne uns allzusehr aufzuregen, genügend Beispiele erlebt haben.

Mit herzlichem Gruß! Nebi.

Physik und Chemie

Lieber Nebi!

Schau Dir diesen Artikel an:

Explosion in der ETH.

Ein mächtiger Knall schreckte gestern nachmittags 16.30 Uhr die Anwohner der ETH auf, da in einem Laboratorium eine Explosion entstanden war. Die Untersuchung ergab folgendes: Ein Laborlehrling hatte bei geschlossenem Fenster seinen Kittel mit Petrolerde gereinigt, wobei sich hochexplosive Dämpfe entwickelten. Der junge Mann, der von Physik merkwürdige Begriffe zu haben scheint, wollte seinen Rock dann mit dem Föhn trocknen, wobei die im Elektromotor entstehenden Funken die Dämpfe zur Explosion brachten. Der Lehrling erlitt Brandwunden im Gesicht, am Hals und an beiden Händen, sprang durch das Fenster auf ein vier Meter tiefer liegendes Vordach und kam dabei ohne Verletzungen davon. — Der angerichtete Schaden beträgt rund 3000 Franken.

Der Journalist, welcher diesen Artikel geschrieben hat, scheint selbst nichts von Chemie zu verstehen. Es heißt nämlich nicht «Petrolerde», sondern «Petrolaether», außerdem müßte es heißen: «der von Chemie merkwürdige Begriffe hat» und nicht «der von Physik merkwürdige Begriffe hat».

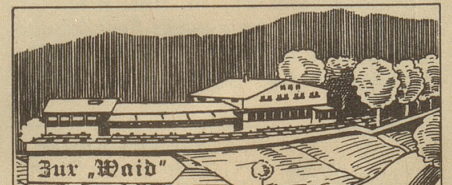
Der laute Knall wird dem guten Mann ein bißchen ins Hirn gefahren sein. Man sollte nicht Lehrlinge beschuldigen, wenn man selbst nichts davon versteht. Karl.

Lieber Karl!

Du gehst streng mit den armen Journalisten ins Gericht. Woher sollten sie denn auch alles wissen? Ein böser Mann hat sogar einmal gesagt: Journalisten seien Leute, die nicht wüßten, welchen Beruf sie verfehlt haben! Aber bedenke doch, die Zeitung muß voll werden und die Leute wollen ihre angestammte Lektüre haben und das Papier ist geduldig und die Zeitung ist für den Tag gemacht und nicht für die Ewigkeit und sie geht den Weg alles Fleisches und wird zum Einwickeln von Salatköpfen benutzt oder in viereckige Stückchen geschnitten, und wenn da nur richtige Sachen drin stünden, wär's ja schade. Siehst Du, deshalb, damits nicht schade ist, wenn das obgesagte mit der Zeitung passiert, stellt sie Leute an, die von Zeit zu Zeit etwelchen Blödsinn — wie den von Dir angemerkten — verzapfen müssen. Dann hat der Mensch, der sie nach der Lektüre zu andern Zwecken gebraucht, keine Gewissensbisse und ein von Bissen nicht geplagtes Gewissen ist Gold wert. Nebi.



seine Güte eroberte sich die Welt!



Wunderbare Aussicht auf Zürich.

Kleinere und größere Gesellschaftsräume, Säle für Sitzungen, Personalbeste, Hochzeiten und Familienanlässe. Der renommierte Keller, die vorzügliche Küche und die flotte Bedienung befriedigen alle.

Mit Tram Nr. 7 bis „Bucheeggplatz“
Telephon 26 25 02 Hans Schellenberg-Mettler